

Eingangslied: EG 327,1-4

Votum: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Psalm: 107

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

So sollen sagen, die erlöst sind durch den Herrn,
die er aus der Not erlöst hat,

die er aus den Ländern zusammengebracht hat
von Osten und Westen, von Norden und Süden.

Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege,
und fanden keine Stadt,

in der sie wohnen konnten,
die hungrig und durstig waren

und deren Seele verschmachtete,

die dann zum Herrn riefen in ihrer Not,

und er errettete sie aus ihren Ängsten

und führte sie den richtigen Weg,

dass sie kamen zur Stadt,

in der sie wohnen konnten:

die sollen dem Herrn danken für seine Güte

und für seine Wunder,

die er an den Menschenkindern tut,

dass er sättigt die durstige Seele

und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Gloria patri: EG 177.2

Eingangsgebet: Gott, du schenkst uns gute Gaben für unser Leben: Nahrung, die uns stärkt und erfreut; Sonne, die uns leuchtet und wärmt; Wind, der uns erfrischt und belebt; Menschen, die unser Leben teilen. Was wären wir ohne dich. Wir aber nehmen als selbstverständlich hin, was uns stärkt; was uns froh macht; was uns das Leben spüren lässt. Wir bitten dich: Öffne uns durch dein Wort Ohren und Herzen, dass wir deine Güte begreifen und dankbar leben ganz von dir. Das erbitten wir durch Jesus, deinen Sohn, Brot des Lebens für uns. Amen.

Altarvers: EG 288,1-4

Schriftlesung: Apg. 2,41-47

Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Lied vor der Predigt: EG 302,1-5

Predigt: Apg. 2,41-47

Liebe Gemeinde,

letztens hatte ich eine Beerdigung zu begleiten, wo eine Mutter im Alter von mitte 80 Jahren ihren Sohn zu Grabe tragen musste, der Anfang 50 war. Bei der Vorbereitung auf das Gespräch mit der Mutter musste ich nun feststellen: Der Sohn ist nicht mehr in der Kirche. Er war anscheinend irgendwann ausgetreten. Die Mutter aber noch Mitglied der Kirche. Das war für mich Grund genug, die Beerdigung zu übernehmen, sie auf diesem Weg ans Grab mit Wort und Gebet zu begleiten.

Es ist nicht das erste Mal, das mir so etwas passiert. Aber jedes Mal stellt sich mir die Frage: Weiß die Mutter Bescheid? Weiß sie, dass ihr Kind aus der Kirche ausgetreten ist? Und kann bzw. soll ich es ihr sagen? Wäre das nicht ein ehrlicher Umgang?

Ein offener und ehrlicher Umgang – sicher. Nur hilft er ihr in diesem Moment weiter? Wecke ich damit nicht noch mehr Fragen, auf die ich keine Antwort geben kann? Schüre ich damit dann nicht noch mehr Angst und Leid, von denen sie im Augenblick doch ohnehin schon genug hat?

Ich habe für mich entschieden, dass ich Eltern in diesem Moment nicht über den Austritt ihrer Kinder aus der Kirche informieren werde. Wenn sie davon Kenntnis haben, dann sprechen sie es in der Regel von sich aus an. Und wenn nicht, dann haben sie in dem Moment schon genug um die Ohren und ich möchte nicht noch eine weitere Sorge obendrauf satteln. Mir ist wichtig, dass sie dann dieses letzte

Stück Gemeinschaft hier auf Erden gut miteinander gehen können. Und was danach ist, liegt in Gottes Hand.

Die Gründe für den Austritt der Menschen – sie betreffen auch nicht unbedingt Gott. Viele treten nicht aus, weil sie nicht mehr an Gott glauben. Viele haben ein Problem mit der Institution; mit der organisierten Kirche. Sie sehen nicht wozu sie die Kirche brauchen, wenn sie an Gott glauben. Das kann doch auch jeder für sich allein. Und sie sehen nicht, welchen Nutzen sie von ihr haben. Die Kirchensteuer sparen sie sich. Das Geld können sie besser verwenden. Oder aber auch: Das Geld brauchen sie tatsächlich dringender für ihr eigenes Leben.

Gemeinschaft mit anderen Menschen – die können sie auch woanders finden. Bei Sachen die sie mehr interessieren; die ihnen mehr Spaß machen. Und sollte ihnen dann doch einmal nach Kirche sein, z.B. an Weihnachten, dann gehen sie eben hin. Am Eingang wird hier ja nicht geprüft, ob jemand noch in der Kirche ist oder nicht.

Auch bei der Geburt eines Kindes, zur Taufe oder auch Konfirmation, vielleicht auch noch bei einer Hochzeit und dann erst recht bei Beerdigungen – da macht es für die Menschen durchaus einen Sinn, nach einer Pfarrerin oder einem Pfarrer zu fragen. Da geben die Menschen dann immer wieder beim Bestattungsinstitut an, sie seien evangelisch getauft. Was ja auch stimmt. Denn die Taufe sind sie mit dem Kirchenaustritt nicht losgeworden. Diesen Bund, diese Zusage Gottes für ihr Leben hat Bestand. Für Gott. Aber in vielen Fällen eben auch für die Menschen. Und das ist gut.

Doch was heißt das für den Gemeinschaftssinn, von dem wir eben auch in der Apostelgeschichte gelesen haben? Was heißt das für die Gemeinschaft von jung und alt, Menschen unterschiedlicher Herkunft, arm und reich. Was heißt das für das Lebensrecht von allen Menschen? Ohne Unterschied?

Denn genau diese Gemeinschaft wird hier in der Apostelgeschichte beschrieben. Das Miteinander von alt und jung; arm und reich; unabhängig von der Herkunft. Hier lebten alle miteinander. Hier lebten alle füreinander. Sie achteten aufeinander. Auch auf die Menschen in ihrem Umfeld, ganz gleich ob sie getauft waren oder nicht. Den Nächsten mit Liebe anzusehen, ganz gleich wer er ist. Das war ihnen wichtiger als Besitz oder Abstammung. Das war es, was Kirche doch ursprünglich ausgemacht hat.

Diese Einstellung – sie war damals etwas Besonderes. Und die Christen wurden damals von ihren Mitmenschen bestaunt. Die fanden so ein Leben mehrheitlich wohl gut, auch wenn sie es sich für sich selbst nicht vorstellen konnten; es sich selbst nicht zutrauten. Weshalb nur wenige sich taufen ließen; sich auf dieses Leben mit Gott einlassen wollten.

Heute sind wir noch mehrheitlich getauft, auch wenn inzwischen weniger als die Hälfte noch in der Kirche sind. Doch der Bezug zu Gott ist der Mehrheit immer noch wichtig. Ob es wirklich der christliche Gott ist, das sei noch dahingestellt. Was aber vielen zusagt, das ist die Liebe, mit der Gott sich uns zuwendet; und dass wir diese Liebe nicht nur empfangen, sondern eben auch weitergeben, sie leben können in der Gemeinschaft mit anderen Menschen.

Nur sich an Institutionen binden, das wollen Menschen immer weniger. Auch wenn es Menschen sind, die sich zusammenschließen, weil sie gleiche Interessen haben. Aber Institutionen sind dann immer auch noch mehr als nur die Menschen, die sie bilden. Und umgekehrt langt uns manchmal nur ein Gesicht, das wir mit der Institution verknüpfen, um sie anzunehmen oder abzulehnen.

Die Institution Kirche – sie verändert sich momentan ganz gewaltig. Die Kirche, die sie in ihrer Jugend kennengelernt haben, wird in wenigen Jahren ein ganz anderes Gesicht haben. Und ich denke: Die eine oder der andere wird froh sein, dass sie das nicht mehr miterleben müssen; dass sie an ihrer Kirche noch festhalten können, wie sie sie von klein auf kennen- und vielleicht auch lieben gelernt haben. Aber auch wenn sich unsere Kirche, ihre Strukturen, die Art und Weise, wie sie ihre Arbeit gestaltet, in den kommenden Jahren verändern wird, so wird es aber dennoch etwas geben, das bleibt. Nämlich: der Mensch der für sie steht. Jesus Christus. Denn er hat uns Menschen Gottes Liebe spürbar nahegebracht.

Und diese Liebe ist es, der wir doch nacheifern wollen. Damals, wie wir es in der Apostelgeschichte nachgelesen haben, genauso wie heute. Unseren Nächsten diese Liebe spüren zu lassen, ist unser Ziel, damit sie ins Staunen geraten. Dass am Ende auch die, die nichts mit dieser Gemeinschaft anfangen können, nur anerkennend mit dem Kopf nicken können.

Diese Liebe hat aber nicht nur unsere Gemeinschaft hier verändert, sondern sie hat auch Bestand über den Tod hinaus. Ja, in dieser Liebe

bleiben wir lebendig mit Gott verbunden, auch über unseren letzten Atemzug hinaus.

Wem Gott diese Liebe schenkt, das haben wir aber nicht zu bestimmen. Auch nicht, wenn einer aus der Kirche ausgetreten ist. Das bleibt allein die Sache Gottes. Und wenn es da Menschen gibt, die auf ihn hoffen, auch wenn sie der Institution den Rücken zugekehrt haben, die doch aus ihrem tiefsten Innern heraus für ihn stehen will, dann kann ich mir durchaus vorstellen, dass Gott ihre Hoffnung nicht enttäuschen wird. Zumindest muss ich ihm das zutrauen.

Amen.

Lied nach der Predigt: EG 221,1-3

Fürbittengebet: Gott, du kennst unser Land; die Häuser, in denen wir wohnen; die Tische, die uns gedeckt sind. Wir haben wenig zu klagen. Hilf uns, deine Güte zu sehen in allem, was uns birgt und sättigt. Wir meinen oft: Unser Leben ist Frucht aus eigener Hand. Zeig du uns die Fülle, die du uns gibst. Wenn wir satt werden; wenn wir gesunden; wenn wir eine Aufgabe haben und ein Dach über dem Kopf. Dann lass uns danken. Wenn wir aber Mangel leiden; wenn wir nicht weiter wissen; wenn wir allein gelassen sind, dann halte uns verbunden mit dir und untereinander. Gib uns ein offenes Herz und offene Hände für die, die es nicht gut haben. Bewahre uns und unsere Schwestern und Brüder auf der gefährdeten Erde vor der Kargheit des Bodens und vor der Dürre des Herzens. Gib uns Vertrauen, das bleibt. Glauben an dich. Gott, du kennst auch die Menschen, die wir in dieser Woche zu Grabe getragen haben: Frau Ella Grübner geb. Marneth, 96 Jahre. Bewahre sie in deiner Liebe. Und lass die Menschen, die um sie trauern, deine Liebe spüren, auf dass deine Liebe ihre Gemeinschaft lebendig hält. Darum beten wir gemeinsam zu dir, wie dein Sohn Jesus Christus uns beten gelehrt hat:

Vater unser:

Lied: EG 295,1-4

Segen: Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir seinen Frieden. Amen.